

# Frühlingsanfang

Nun ist der Frühling da. In den vergangenen Tagen hat man gespürt, dass die Sonne mehr Kraft hat. Überall schauen Krokusse und Schneeglöckchen aus der Erde, das Gras wird wieder grün und die Knospen an Büschen und Bäumen werden immer praller.

In den Wohnungen werden Fenster und Türen geöffnet, um die milde Frühlingsluft hereinzulassen. Auf dem Thermometer klettern die Temperaturen höher, das Thermostat schaltet die Heizung ab. Allerdings kann es am nächsten Tag schon wieder kalt und ungemütlich sein, so dass man sich doch wieder über die geheizte Wohnung freut.

Haben Sie sich schon einmal überlegt, dass manche Menschen einem Thermometer, andere einem Thermostat ähneln? Ein Thermometer zeigt

die Temperatur an. Menschen, die wie ein Thermometer reagieren, verströmen gute Laune, wenn die Sonne scheint, die Leute nett zu ihnen sind und sie sich gut fühlen. Wenn die Temperaturen herunter gehen, wenn jemand nicht so reagiert, wie sie es möchten, und sonst noch etwas anders läuft als erwartet, ist es vorbei mit den angenehmen Frühlingsgefühlen.

Das Thermostat ist ein Wärmeregulierer, der die Temperatur wahrnimmt, aber nicht untätig bleibt. Er wird nicht von den Umständen bestimmt, sondern ist in der Lage, selber die Situation zu ändern. Men-

schen, die Thermostaten entsprechen, bleiben von der „Umgebungstemperatur“ nicht unberührt. Aber sie resig-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

nieren nicht vor der schlechten Laune anderer, reagieren nicht aggressiv auf mürrische Bemerkungen, sondern sie versuchen, die Stimmung zum Positiven zu beeinflussen.

Doch woher soll man den Optimismus nehmen, wenn man selbst Probleme hat?

Die Bibel gibt dafür einen Ratschlag: „Macht euch keine Sorgen, sondern wendet euch in jeder Lage an Gott und

bringt eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat. Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren.“ (Philipper 4,6.7)

Alles, was das Herz beschwert – Angst wegen des Terrors, persönliche Schwierigkeiten, Probleme im menschlichen Bereich – darf vor Gott gebracht werden. Das kann wie in einem Gespräch zwischen Menschen geschehen – Gott ist durchaus in der Lage, heutiges Deutsch zu verstehen, man muss im Gebet nicht besonders salbungsvolle

Worte gebrauchen. Dankbarkeit sollte sowohl im Gebet als auch in der Wahrnehmung der alltäglichen Situationen eine wichtige Rolle spielen.

So bekommt man eine positive Einstellung, die sich im Umgang mit Pessimisten bewähren und manch eine schwierige Situation entschärfen kann. Gott verspricht denen, die ihm vertrauen, inneren Frieden, der selbst in großen Nöten erhalten bleibt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie jetzt am Wochenende, aber auch im Alltagstrott das Schöne in der Natur und im menschlichen Miteinander dankbar wahrnehmen und Ihre Sorgen bei Gott abgeben können.

▪ **Heidi Eschen**

\*

*Autorin Heidi Eschen ist die Pastorin der Adventgemeinde in Oranienburg.*

20/21.03.04 RA